

Trenker gewinnt 2 Mandate hinzu:

Toller Wahlerfolg in Pillichsdorf

Seite 6



DER JUBEL bei Spitzenkandidat Erich Trenker (Mitte) und seinem Team in Pillichsdorf (Bezirk Mistelbach) war nach dem schönen Zugewinn von zwei Mandaten groß.

Foto: SPNÖ/Ewald Schingerling

Starke Minderheit

Unter Quereinsteiger Manfred Atteneder etablierte sich die kleine SPÖ-Fraktion in Groß Gerungs (ZT) als starke Minderheit – Seiten 10 & 11

Chef aller SP Gemeinden

NÖ GVV-Präsident Rupert Dworak wurde zum Vorsitzenden des GVV Österreich gewählt. Er ist oberster Vertreter aller SP-Kommunen in Österreich – Seite 13

Starkes Interview

Hermann Kührtreiber war fast 28 Jahre Bürgermeister. In der KI spricht er über die Höhen und Tiefen dieses verantwortungsvollen Jobs – S. 18 - 22

+NIEDERÖSTERREICH WIEN ENERGIE.

Wir betreuen viele Gemeinden in Niederösterreich
persönlich. Und natürlich Sie!



Bereits mehr als 80 Gemeinden rund um Wien setzen auf verlässliche Energie und innovative Services von Wien Energie. Entdecken auch Sie unsere vielfältigen Strom- und Erdgas Tarife für Ihr Zuhause und Ihr Unternehmen auf wienenergie.at



Wasserkraft	43,40 %
Windenergie	10,45 %
feste oder flüssige Biomasse	3,47 %
Sonnenenergie	1,04 %
Erdgas	40,63 %
sonstige Ökoenergie	1,01 %

CO ₂ -Emissionen	134,88 g/kWh
radioaktiver Abfall	0,00000 mg/kWh

Stromkennzeichnung des Lieferanten: Gemäß § 78 Abs. 1 und 2 ElWOG 2010 und Stromkennzeichnungsverordnung hat die Wien Energie Vertrieb GmbH & Co KG im Zeitraum 1.1.2017 – 31.12.2017 auf Basis der in der nebenstehenden Tabelle angeführten Primärenergieträger Strom an Endverbraucher verkauft. Gemäß § 78 Abs. 2 ElWOG 2010 und Stromkennzeichnungsverordnung entstanden bei der Stromerzeugung in diesem Zeitraum nebenstehende Umweltauswirkungen. Die Herkunftsnachweise stammen zu 100 % aus Österreich. Unsere Lieferungen sind frei von Atomstrom. Bei der Erzeugung entstehen keine radioaktiven Abfälle. Das Erdgas wird mit höchster Effizienz in modernen KWK-Kraftwerken zur gleichzeitigen Erzeugung von Strom und Fernwärme eingesetzt.



SO BUNT WIE MEIN LEBEN.

Wien Energie Vertrieb, ein Unternehmen der EnergieAllianz Austria.

AUS DEM INHALT

- 4 Bilanz: 2.000 Besucher bei #Nachvorn-Tour**
Die Themen Wohnen, Kinderbetreuung, Gesundheit und Umwelt standen dabei im Mittelpunkt.
- 6 Toller Erfolg bei GRW in Pillichsdorf**
Erich Trenker und sein SPÖ-Team konnten von drei auf fünf Mandate aufstocken.
- 7 Wieselburg: Leitner ist jetzt Bürgermeister**
Wechsel an der Stadtspitze: Auf Mag. Günther Leichtfried folgte Dr. Sepp Leitner.
- 10 Starke Minderheit: Groß Gerungs**
Unter Quereinsteiger Manfred Atteneder avancierte die kleine SPÖ-Fraktion zur starken Minderheit.
- 13 Dworak nun Chef aller SPÖ-Kommunen**
NÖ GVV-Präsident Bgm. Rupert Dworak wurde zum Vorsitzenden des GVV Österreich gewählt.
- 18 Starkes Interview: Hermann Kührtreiber**
Er war fast 28 Jahre Bürgermeister und plaudert in der KI aus dem Nähkästchen.
- 24 Orts-Reportage: Reisenberg (BN)**
Zuwanderung und viele Zweitwohnsitzer lassen die schmucke Marktgemeinde stetig wachsen.
- 30 Ein Renner: die neue App der SPNÖ**
Schnell und umfassend informiert: Die neue App der SPNÖ legte gleich einen super Start hin.
- 32 Der Gemeinde-Rat**
GVV-Juristin Mag.^a Sabine Blecha und andere ExpertInnen informieren in Rechtsfragen.



Bürgermeister
Rupert Dworak,
Präsident des NÖ GVV

Werte Gemeindevertreterin! Werter Gemeindevertreter!

Zuallererst möchte ich unserem Landtagsklubdirektor Mag. Erich Trenker zu seinem fulminanten Wahlerfolg in Pillichsdorf gratulieren. Er hat von drei auf fünf Mandate aufgestockt und damit bewiesen, dass kontinuierliches, bürgernahes und engagiertes Arbeiten bei den BürgerInnen ankommt. Das sollte für uns alle Motivation für die Gemeinderatswahl 2020 sein.

Das Digitale Amt, das die Bundesregierung als Wendepunkt der Verwaltung angekündigt hat, ist momentan eher am Weg ein Flop zu werden. Beschwerden werden laut, dass sich BürgerInnen ohne Zustimmung des Quartiergebers anmelden können, dass es zu Scheinmeldungen kommen kann. Deshalb fordere ich den Innenminister auf, das Digitale Amt, das grundsätzlich eine ausgezeichnete Idee ist, so zu reparieren, dass es mißbrauchssicher wird.

Aktuell liegt eine Studie von Dr. Bernhard Raschauer vor, die für die nächsten Verhandlungen im Schulwesen einiges an Sprengkraft birgt. Sie bestätigt uns klar, dass die österr. Gemeinden, die knapp 4.300 Pflichtschulen betreiben, in den letzten Jahren immer mehr Aufgaben übernommen haben, die grundsätzlich nicht Aufgaben der Gemeinden sind. Wir fordern deshalb mit Nachdruck, dass es hier zu Gesprächen kommen muss, um die Kompetenzen zwischen Schulerhalter, Land und Bund endlich zu entflechten.

Für den EU-Urnengang am 26. Mai sind wir niederösterreichischen Sozialdemokraten hervorragend aufgestellt. Mit Dr. Günther Sidl verfügen wir über einen Spitzenkandidaten, der kommunale Wurzeln hat und deshalb die Interessen unserer Gemeinden vehement vertreten wird. In diesem Sinne bitte ich Euch, Günther Sidl direkt zu unterstützen!

Herzlichst,

Rupert Dworak
Rupert Dworak



Rupert Dworak (l.) und Franz Schnabl bei der gut besuchten Abschluss-Pressokonferenz der #Nachvorn-Tour von NÖ GVV und SPÖ Niederösterreich.

20 Stopps bei #Nachvorn-Tour

Wohnen, Kinderbetreuung, Verkehr, Gesundheit meistdiskutierte Themen

In 60 Tagen tourten der Landesparteivorsitzende der SPÖ NÖ, LHStv. Franz Schnabl, und NÖ GVV-Präsident Rupert Dworak durch Niederösterreich. Bei 20 Tourstopps wurden mit rund 2.000 Menschen Anliegen und Herausforderungen der Zukunft diskutiert. Verschiedenste Thementische boten die Möglichkeit, in sehr persönlichen Klein-Runden Ideen zu platzieren.

„Es waren hochinteressante Gespräche, die großen Aufschluss geben über die tatsächlichen Bedürfnisse der NiederösterreicherInnen. Die Leistbarkeit des eigenen Lebens stand dabei bei allen Wortmeldungen sichtbar im Vordergrund. Weder die von der Bundesregierung oft angezettelten Neiddebatten, noch utopische Lebensvorstellungen waren Hauptgegenstand der Diskussionen. Es ging um ein leistbares Dach über dem Kopf, das 365-Euro-Öffi-Jahresticket, den Gemeindearzt, einen optimalen Bildungsort vom

Kleinkind bis zur Berufsausbildung oder den nachhaltigen Umgang mit unserer Umwelt“, erklärt LHStv. Franz Schnabl, der überzeugt ist, dass die Sozialdemokratie die besten Antworten auf die brennendsten Fragen der NiederösterreicherInnen bereithält.

NÖ GVV-Präsident Rupert Dworak, selbst Betreuer des Thementisches ‚Gemeinde‘, stößt in das selbe Horn: „Es sind die Gemeinden, die die Angebote für die BürgerInnen immer weiter attraktivieren und sehr viel dazu beitragen, dass das Leben für die NiederösterreicherInnen im leistbaren Rahmen bleibt.“

Man dürfe auf die Gemeinden jedoch nicht weiter ungeliebte Aufgaben und deren Finanzierung abwälzen und gleichzeitig der strukturellen Ausdünnung zusehen, weist Dworak auf die endenwollende Belastbarkeit der den BürgerInnen am nächsten stehenden politischen Serviceeinrichtung hin.

Abschließend weisen Schnabl und Dworak auf die Wichtigkeit der Gemeinden und deren verantwortliche BürgermeisterInnen, VizebürgermeisterInnen, Stadt- und GemeinderätInnen hin: „Sie leisten großartige Arbeit, sind tagtäglich die ersten AnsprechpartnerInnen für die NiederösterreicherInnen. Den Gemeinden müssen wir alle Möglichkeiten eröffnen, jenen Spielraum – finanziell und organisatorisch – vorzufinden, weiter attraktiver für ihre GemeindebürgerInnen werden zu können.“

Wir danken abschließend allen, die im Dienst der BürgerInnen darauf schauen, dass von der Straßenlaterne über die Grünraumbewirtschaftung bis hin zu Kindergarten- und Schulbauten alles reibungslos abgearbeitet wird. Dies muss für die Gemeinden in einem leistbaren Rahmen bleiben, um leistbares Leben für alle NiederösterreicherInnen ermöglichen zu können.“

Foto: NÖ GVV/hellm

joulie

macht
Photovoltaik
smart.





Großer Jubel: Wahlgewinner Mag. Erich Trenker (Mitte) mit seinem erfolgreichen Pillichsdorfer SPÖ-Team.

Pillichsdorf: Trenker-SPÖ holt zwei Mandate Zugewinn!

Bei der vorgezogenen Gemeinderatswahl in Pillichsdorf traten am 24. März sechs wahlwerbende Gruppen an. Zum Vergleich: 2015 waren es noch vier gewesen. Trotzdem konnte die SPÖ unter Vizebürgermeister Mag. Erich Trenker einen schönen Erfolg einfahren und zwei Mandate dazugewinnen.

In Pillichsdorf waren 19 Mandate zu vergeben. Die Wahlbeteiligung betrug hohe 82,58 Prozent.

Hier das Ergebnis:
ÖVP: 5 Mandate (-4)

UI: 3 (-2)

SPÖ: 5 (+2)

MHUM: 1 (-1)

WIR-ÖVP: 5

FPÖ: 0

Wahlsieger Mag. Erich Trenker: „Ich freue mich, dass die Bevölkerung die sachorientierte und besonnene Politik honoriert hat. Und auch unser verjüngtes Team hat bei den Menschen großen Zuspruch gefunden. Jetzt stehe ich für Gespräche mit kooperationswilligen Kräften zur Verfügung, mit denen möglichst viele unserer zukunftsorientierten Projekte umsetzbar sind.“

NÖ GVV-Präsident Bürgermeister Rupert Dworak zum Wahlgang: „Ich gratuliere Klubdirektor Erich Trenker und seinem Team zu diesem top Ergebnis. Sie haben in Pillichsdorf hervorragende Arbeit geleistet und der Wahlerfolg beweist

auch, dass Erich Trenker ein über die Parteigrenzen hinaus geschätzter Mann ist. Tatsächlich ist die Trenker-SPÖ die einzige Partei, die im Vergleich zur Gemeinderatswahl 2015 Stimmen zulegen konnte. Und noch dazu recht deutlich. Auch dazu herzliche Gratulation!“

Auch Landesgeschäftsführer Bürgermeister Wolfgang Kocovar gratulierte: „Ich freue mich, dass unser Spitzenkandidat Erich Trenker mit seinem Team dazugewinnen konnte. Es zeigt sich, dass Engagement und gute Arbeit von den WählerInnen honoriert wird. Danke unserem Team in Pillichsdorf für ihren Einsatz und viel Erfolg für ihre zukünftige Arbeit!“

Foto: SPNÖ/Ewald Schingerling

Wieselburg: Sepp Leitner zum neuen Stadtchef gewählt

Mit dem Rücktritt von Mag. Günther Leichtfried (69) als Bürgermeister ging am 31. März in Wieselburg eine Ära zu Ende. Und mit der Wahl von Dr. Sepp Leitner (47) zum neuen Stadtchef wurde am 10. April ein weiteres Kapitel aufgeschlagen.

In seinen fast 22 Jahren als Bürgermeister hat Leichtfried Wieselburg (SB) geprägt wie kein anderer. Hier nur ein ganz kleiner Ausschnitt seiner umgesetzten Projekte: Umfahrung, Fachhochschule, Kinderhaus, Haus des Sports, Projekt Sonnenstadt, Neugestaltung Hauptplatz, Volksfestplatz.

Zu Leichtfrieds Nachfolger hat der Gemeinderat den ehemaligen LH-Stellvertreter und Landespartei- chef Dr. Sepp Leitner gewählt. Leitner ist verheiratet und Vater von drei Kindern. Von 1996 bis 2008 war er bereits als Gemeinderat und Stadtrat tätig. Auch nach seinem Ausflug in die Landespolitik (2008 - 2013) kehrte er 2015

wieder in den Gemeinderat zurück. Im Brotberuf ist er Leiter der Abteilung BetriebsrätInnen- und FunktönärInnenausbildung der AKNÖ.

NÖ GVV-Präsident Bgm. Rupert Dworak zum Wechsel in Wieselburg: „Günther Leichtfried gebührt großer Dank. Er arbeitete fast 30 Jahre im Gemeinderat hervorragend für seine BürgerInnen. Für den wohlverdienten Ruhestand wünsche ich ihm von ganzem Herzen Glück und Gesundheit.“

Bei seinem Nachfolger Sepp Leitner liegt das Bürgermeisteramt in guten Händen. Auch ihm wünschen ich für seine neue Verantwortung nur das Allerbeste!“



Foto: Alois Spandl

Amtsübergabe in der Braustadt Wieselburg (v.l.): Alt-Bgm. Günther Leichtfried, Neo-Bgm. Sepp Leitner, Vizebgm. Peter Reiter.



Stadtrat Mag. Ewald Buschenreiter, Direktor des NÖ GVV

**Werte Gemeindevertreterin!
Werter Gemeindevertreter!**

Vor wenigen Wochen haben wir im Rahmen unseres NÖ GVV-Landesvorstandes die aktuelle Werbelinie für die Gemeinderatswahlen 2020 präsentiert. Die von Werbeprof Thomas Wagner designte Linie ist auf großen Anklang gestoßen und wurde im Anschluss daran auch in zahlreichen Bezirks-GVV-Sitzungen vorgestellt.

Wir sind nun mitten in der intensiven Vorbereitung auf die Gemeinderatswahlen und legen neben einer allgemeinen Linie unser Hauptaugenmerk schwerpunktmäßig auf Beratung und Betreuung der Kommunen. Dabei werden wir sowohl für Mehrheits- als auch für Minderheitsgemeinden speziell zugeschnittene Angebote konzipieren.

Eine Vielzahl von Gemeinden ist bereits seit Monaten oder noch längere Zeit in intensiver Betreuung, die bis hin zum Wahltermin reichen wird. Ziel ist es, eine größtmögliche Anzahl von Gemeinden zu begleiten und mit ihnen gemeinsam den Wahlkampf zu planen.

Und: Anstelle unseres Sommerempfanges wird es heuer eine Herbstauftaktveranstaltung im September als Start zur intensiven Phase des Wahlkampfes geben.

Herzlichst,

Ewald Buschenreiter



Der niederösterreichische
SPÖ-Spitzenkandidat für
die EU-Wahl 2019: LAbg.
Dr. Günther Sidl.

Starker NÖ-Botschafter in Brüssel!

Am 26. Mai 2019 wählen wir ein neues Europaparlament. Der Spitzenkandidat der SPÖ NÖ ist der derzeitige Landtagsabgeordnete Dr. Günther Sidl aus dem Bezirk Melk. Er schaffte es auf die Nummer 3 der bundesweiten SPÖ-Liste. Sidl möchte in den nächsten fünf Jahren ein starker NÖ-Botschafter in Brüssel sein – auch für unsere Gemeinden und Städte.

Gegen den europaweiten Rechtsruck! - Die Europawahl 2019 ist nicht irgendeine Wahl, denn es steht sehr viel auf dem Spiel: Auf europäischer Ebene haben zerstörerische Kräfte, Demagogen und Rechtspopulisten gerade Hochsaison. Sie schüren gekonnt Angst und Unsicherheit. Leider haben auch die beiden Regierungsparteien in Österreich hier eine führende Rolle eingenommen. Sie stehen an der Seite von Orban, Salvini, Le Pen und der AfD. Sie spalten Europa, unsere Gesellschaft und gefährden unsere Zukunft. Wir leben erstmals seit vielen Jahren wieder in einer Zeit des Abbaus der Demokratie. Das ist alarmierend und brandgefährlich. Demgegenüber braucht es eine starke Sozialdemokratie. Man muss sich dem Trend des Gegeneinanders,

des Zerstörens eines gemeinsamen Europas sowie dem Rückbau von Freiheiten entgegenstellen.

Jeder muss einen gerechten Beitrag leisten – auch die Groß-Konzerne! - Es ist nicht akzeptabel, dass bei immer mehr Groß-Konzernen der Portier beim Eingang mehr Steuern zahlt als der gesamte Konzern. 1000 Milliarden € gehen jedes Jahr verloren, weil Steuer-Tricks möglich sind und Steuer-Oasen in der EU diesen Trend noch fördern. Wenn sich die Großen zurücknehmen und keinen gerechten Beitrag leisten, so fragt man sich: Wie finanzieren wir in Zukunft unser Gesundheitssystem, unser Pensionssystem oder die große Herausforderung der Zukunft - die Pflege? Und woher soll etwa das Geld für die Forschung und Entwicklung von neuen Medi-

kamenten kommen? Daher ist die Antwort klar: Es braucht ein konsequentes Vorgehen gegen Steuer-oasen und ein Ende mit den Möglichkeiten Steuertricks anzuwenden. Steuern müssen dort gezahlt werden, wo auch die Gewinne gemacht werden.

Keine Privatisierung von Wasser! - Der Zugang zu sauberem Wasser ist und bleibt ein Menschenrecht – deswegen muss entschieden gegen Privatisierungen aufgetreten werden. Unser Wasser ist es wert, darum zu kämpfen und es zu schützen, sei es vor Umweltgiften, Verunreinigung oder eben Privatisierung. Die klein strukturierte und öffentliche Wasserversorgung in Österreich muss erhalten bleiben. Unser Wasser muss Eigentum der Bürgerinnen und Bürger bleiben!

Foto: SPNÖ

Geförderte Wohnungen

2763 Pernitz, Kellergasse 15 a-c

- 2- und 3-Zimmer Wohnungen von ca. 52 bis 77m² schöne, große Terrassen oder Balkone
- Mietergärten bei den Erdgeschoßwohnungen
- Passivhaus mit „klimaaktiv Gold“ Auszeichnung, Energiekennzahl: ca. 9 kWh/m² a

**Miete
ab € 385,-**
(inkl. Betriebskosten
und Steuern)



Infos: GEWOG Arthur Krupp Ges.m.b.H

Ein Unternehmen der Firmengruppe „Wien-Süd“
Neugasse 11, 2560 Berndorf

Frau Petra Zwölfer

Tel.: 02627 82 340-2015, E-Mail: p.zwoelfer@wiensued.at

www.wiensued.at

**ARTHUR
KRUPP**

Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft
Arthur Krupp Ges.m.b.H.



Gemeinderat Manfred Atteneder (60) ist in Groß Gerungs GRW-Spitzenkandidat, Fraktions- und Ortsparteivorsitzender. Im Brotberuf arbeitet er als Teamleiter für die A1 Telekom.

Groß Gerungs, Bezirk Zwettl Ein Quereinsteiger etabliert sich

Manfred Atteneder kam 2010 als Quereinsteiger in die SPÖ Groß Gerungs. Damals war sein Schwiegervater Obmann und der legte eines Tages alles zurück. Atteneder hatte sich – ganz ohne entsprechende Ambitionen – mit Wortmeldungen bemerkbar gemacht und wurde darauf gleich zum neuen Mann an der Spitze gekürt. Derzeit steht es in Groß Gerungs im Gemeinderat so: 18 ÖVP, 4 SPÖ, 3 FPÖ.

Bei der GRW 2015 ein Mandat dazugewonnen - worauf führen Sie diesen Erfolg zurück? Atteneder: „Zu einem großen Teil führe ich das auf mich als Spitzenkandidat zurück, weil ich in der Gemeinde sehr präsent und überall dabei bin – bei der Gesunden Gemeinde, im Leader-Projektauswahlgremium und ich bin sogar beim Union-Sportverein Obmann. Und ich komme – ohne, dass ich etwas übertreiben will – überall recht gut an, weil ich kein Streithans bin. Ich stehe sehr für das Gemeinsame und schau darauf, dass wir überall Kompromisse erzielen.“

Wie ist jetzt die politische Situation, Atmosphäre im Gemeinderat? Gibt es mit der ÖVP eine Zusammenarbeit? Atteneder: „Wir haben mit der ÖVP eine sehr gute Zusammenarbeit. Wenn wir etwas vorbringen, oder wenn wir einen Vorschlag haben, ist das eigentlich noch nie abgelehnt worden. Auf unseren Vorschlag hin ist sogar ein Kinderspielplatz mit einem neuen Trampolin um 12.000 Euro ge-

macht worden. Und das ist dann sogar so in der ÖVP-Zeitung gestanden.“

Das heißt, die SPÖ kommt im Gemeinderat auch mit eigenen Anträgen durch? Atteneder: „Ja, genau. Immer wieder. Außer es kommt – so wie jetzt einmal in Sachen Heizkostenzuschuss – zu einem Formalfehler. Dieses Geld war nämlich nicht budgetiert, aber das haben wir jetzt repariert und beim nächsten Mal wird das auch umgesetzt werden.“

Bekommt die SPÖ alle nötigen Informationen von der VP-Mehrheit? Atteneder: „Der Draht zwischen dem Bürgermeister und mir, der passt wirklich gut. Er holt mich oft zu einem Vier-Augen-Gespräch und wir reden aus, was gerade anliegt. Die wirklich wichtigen Dinge werden zwischen uns zwei immer vorab geklärt. Außerdem sitzt meine Frau Klaudia für die SPÖ im Stadtrat, ihr Ressort: Friedhof und Kinderspielplatz.“

Werden den SPÖ-Mandataren Repräsentationsaufgaben übertra-

gen? Atteneder: „Nein, das nicht. Auch bei den Gratulationen sind wir nicht dabei. Da ist noch einiges verbesserungswürdig.“

Wie ist das mit den Freiheitlichen im Gemeinderat? Atteneder: „Die Blauen sind bei uns als politische Konkurrenten nicht zu unterschätzen. Das gilt auch für die ÖVP. Die Blauen haben einen sehr redegewandten Mandatar in ihren Reihen und haben es immer wieder geschafft, Themen aufs Tapet zu bringen, die mit der Gemeinde gar nichts zu tun haben. Die haben das Asylantenthema gespielt, obwohl es bei uns in der Gemeinde keinen einzigen Flüchtling gegeben hat.“

Wie wichtig ist die Öffentlichkeitsarbeit und was passiert hier? Atteneder: „Ich weiß natürlich, wie wichtig dieser Bereich ist, aber da haben wir im Augenblick leider noch viel Luft nach oben. Wir machen derzeit keine Zeitung und auch unsere Homepage ist eine Baustelle.“

Das liegt aber hauptsächlich

Fotos: SPÖ-Groß Gerungs



Die SPÖ-Fraktion von Groß Gerungs (von links): Gemeinderat Franz Schweifer, Gemeinderat Manfred Atteneder, Gemeinderat Maximin Käfer (Vorsitzender des Prüfungsausschusses), Stadträtin Klaudia Atteneder.

daran, dass diese Dinge, so wie die Pressekontakte, im Rahmen unseres kleinen Teams hauptsächlich an mir hängen bleiben und ich beruflich so eingespannt war und bin, dass mir da nicht mehr viel Zeit zum Handeln bleibt.

Aber um das endlich zu ändern, habe ich nun eine große berufliche Veränderung geplant. Ich bin jetzt 60 und werde heuer zwei Jahre früher als ursprünglich vorgesehen in Pension gehen. Und so kann ich mich wieder um die Öffentlichkeitsarbeit kümmern und diese so auf neue Beine stellen, wie es sich gehört. Mit den Kontakten zur Bezirkspresse läuft es aber derzeit recht gut.

Und wir wissen natürlich auch, wie wichtig Hausbesuche für eine erfolgreiche politische Tätigkeit sind. Wir haben damit auch zwischen den Wahlen begonnen. Das Fazit ist bei uns jedoch durchgewachsen. Bei Leuten, die uns nahe stehen, war das kein Problem. Aber draußen, in der Prärie, sozusagen, bei den eingefleischten

Schwarzen, erlebst du, dass die Leute zusperren und hinter dem Vorhang rausschauen. Komme ich dann trotzdem wo mit so einem Eingefleischten zum Reden, dann höre ich Dinge wie: *Ja, du bist mir eh sympathisch, aber weißt eh, wir brauchen den Bürgermeister halt.* – Viele sagen mir auch, dass sie mich jederzeit zum Bürgermeister haben wollten, aber ich sei halt in der falschen Partei. Eigentlich ist das alles für mich so etwas wie ein Spießrutenlauf.

Trotzdem werden wir jetzt im Herbst vor der Gemeinderatswahl wieder eine große Hausbesuchstour durch die Gemeinde starten.“

Veranstaltungen, Events? Atteneder: „Wir machen jedes Jahr einen Ausflug, der sehr beliebt ist und wir veranstalten unser traditionelles Zankerl-Schnapsen im November. Wir sind halt nur vier Leute im Gemeinderat und da ist vom Aufwand her nicht viel mehr drinnen.“

Wie schwierig ist es, neue MitstreiterInnen zu finden? Atteneder:

„Ganz schwierig. Ein jeder sagt: *Ich habe keine Zeit oder Ich tu mir das nicht an, dass ich mich beschimpfen lasse!* – Das klingt arg, ist aber leider oft immer noch so. Besonders schwierig ist es bei den Jungen und den Frauen. Bei den Jungen haben wir das Pech, dass bei uns die Landjugend sehr präsent ist, da sind alle dabei und die sind natürlich sehr konservativ gefärbt.“

Und auch die Sorge um den Arbeitsplatz spielt bei den Leuten noch immer eine große Rolle. Denn eines ist klar: Wenn du bei uns ein deklarerter Roter bist, dann hast du bei gewissen Jobs von vornherein keine Chance. Aber wir Roten sind so blöd, wir bringen z. B. Leute beim ARBÖ rein, wo man genau weiß, das ist ein Schwarzer. Wir haben halt immer noch nicht geschnallt, wie wir das besser machen können...“

Ziele für GRW 2020? Atteneder: „Ganz klar: Bis dahin versuchen, das Team zu verjüngen und dann bei der Wahl stärker werden.“



Der ADEG Dorfleben-Report®

Auch die 2. Auflage ist eine Kooperation von Gemeindebund und ADEG

Die Schaffung von Arbeitsplätzen, der Erhalt der Lebendigkeit in den Gemeinden sowie die Nahversorgung sind die wichtigsten Leistungen von selbstständigen Unternehmern am Land, wie die repräsentative Befragung der zweiten Auflage des ADEG Dorfleben-Reports® zeigt.

„Obwohl die Dorfbewohner mit ihrem Wohnort und dessen Lebendigkeit fast stets zufrieden sind, ist das bunte Leben in den Dörfern kein Automatismus. Für die Zukunft bedarf es sowohl wirtschaftlicher als auch sozialer Voraussetzungen“, interpretiert Politikwissenschaftler Peter Filzmaier die Ergebnisse des ADEG Dorfleben-Reports®.

79% der befragten Dorfbewohner empfinden ihre Gemeinde als lebendig. Als Faktoren, die ein Dorf lebendig machen, werden am häufigsten gastronomische Angebote (45%), Sport- und Freizeiteinrichtungen (43%), Vereine (42%) sowie Kultur-, Sport- oder Gemeindeveranstaltungen (39%) genannt. Lebensmittelgeschäfte und Einkaufsmöglichkeiten sind für knapp ein Viertel der Befragten ebenso wichtig. Danach gefragt, wer im Dorf am ehesten dafür

sorgt, dass die Gemeinde lebendig ist, werden Unternehmer an zweiter Stelle (34%) genannt. Nur die so wichtigen Vereine sind laut den Befragten (47%) noch wichtiger für die Lebendigkeit am Land. Für die 21%, die ihre Gemeinde als nicht lebendig empfinden, fehlen vor allem Geschäfte (22%), gastronomische Betriebe (19%) und Angebote für junge Menschen und Familien (17%).

Dies reiht sich ein in die Antworten aller Befragten, welche Voraussetzungen für eine lebendige Zukunft der ländlichen Gemeinden Österreichs am wichtigsten sind: Mit 59% ist eine funktionierende Infrastruktur der wichtigste Faktor. Arbeitsplätze im Dorf (46%), Freizeitangebote (44%), Kinderbetreuungsstätten (43%) sowie Lebensmittelgeschäfte (43%) sind die nächstgereihten Faktoren. Für ein Drittel der Befragten sind Ausbildungsmöglichkeiten ebenfalls wichtig für die Lebendigkeit ihrer Gemeinde. Für den Gemeindebund bestätigen die Studienergebnisse die engagierte Arbeit der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister und zeigen, „dass der Fokus auf diese wichtigen Fragestellungen große Chan-

cen für eine prosperierende wirtschaftliche Zukunft aller Regionen im Land bringen wird“, betont Gemeindebundpräsident Alfred Riedl.

„Übersetzt heißt das für uns, dass wir in vielen Gemeinden nicht nur ein gegenwärtiges Potential für Selbstständige sehen, sondern sich die Funktionen und Leistungen unserer selbstständigen ADEG Kaufleute auch mit den Bedürfnissen der Zukunft decken. Unsere Kaufleute schaffen Arbeitsplätze, verbessern die örtliche Infrastruktur und kombinieren das zusätzlich mit örtlicher Wertschöpfung, indem sie regionale Zulieferer unterstützen und deren Produkte vertreiben. In Summe: ADEG Kaufleute machen das Dorf lebendiger“, interpretiert ADEG Vorstand Jürgen Öllinger die Ergebnisse der Studie.

Filzmaier: „Für mehr als zwei Drittel der Dorfbewohner sind selbstständige Kaufleute weit mehr als Läden, wo Dinge des täglichen Bedarfs bequem erhältlich sind. Der Nahversorger im eigenen Dorf wird viel mehr als gewichtiger Teil dessen gesehen, was einen Ort lebendig macht. Als Platz des Gesprächs und Austauschs aller Art. Ein ‚zweiter Dorfplatz‘ sozusagen.“

Foto: © Ingo Bartussek - Adobe Stock

SP-Gemeinden: Dworak ist jetzt Bundes-Chef

NÖ GVV-Präsident Bgm. Rupert Dworak wurde zum Vorsitzenden des Vereines für moderne Kommunalpolitik gewählt. Gemeinsam mit der Klagenfurter Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz führt er nun das ehem. Kommunalpolitische Referat, das die Interessen aller SP-Gemeinden und Städte vertritt.



Rupert Dworak und Maria-Luise Mathiaschitz.

Der neue Vorsitzende des GVV Österreich, Rupert Dworak: „Es ist eine große Ehre für mich, gemeinsam mit Dr. Maria-Luise Mathiaschitz an der Spitze, die Interessen der sozialdemokratischen Gemeinden und Städte, aber vor allem unsere GemeindevandantenInnen vertreten zu dürfen. Mit dieser Doppelführung ist es uns gelungen, jene tragfähige Plattform zu schaffen, wo die Sozialdemokraten in Gemeinde- und Städtebund gemeinsam auftreten werden.“

Als sich dann Gemeindebundpräsident Alfred Riedl im Ö1-Journal-Interview beim geplanten Lohndeckel (1,5 Euro pro Arbeitsstunde) für Asylwerber voll auf Linie mit Innenminister Herbert Kickl begab, zeigte der neue GVV-Österreich-Chef gleich Flagge. Dworak: „Wir sind strikt gegen dieses Lohndumping. Städte und Gemeinden sollen weiterhin entscheiden dürfen, wieviel sie Asylwerbern für eine Stunde geleistete Arbeit bezahlen. Davon abgesehen, und weil hier auch von Kickl mit der Entlohnung von Zivildienern

und Grundwehrdienern argumentiert wird: Diese ist ohnehin viel zu niedrig und sollte schon längst deutlich angehoben werden.“

Auch in der Diskussion um Abbiegeassistenten für rechtsabbiegenden Lkw fand Dworak klare Worte. Als „schlechten Witz“ bezeichnet er, die Bestrebungen aus dem Verkehrsministerium, die Probleme mit rechtsabbiegenden Lkw auf Städte und Gemeinden abzuwälzen.

Dworak: „Die Gefahr des toten Winkels ist bekannt und es gibt mit dem Abbiegeassistenten eine technische Lösung dagegen, die bloß für ganz Österreich verpflichtend umgesetzt werden müsste. Was die Firma Hofer zustande bringt, stellt offenbar für den gleichnamigen Verkehrsminister ein unüberwindbares Hindernis dar“, übt Dworak scharfe Kritik an der Handlungsunfähigkeit des Ministers.

„Die Einführung von verpflichtenden Abbiegeassistenten für Lkw würde Leben retten. Allen ist das bewusst. Stattdessen kommen

untaugliche Vorschläge, wie die Anbringung von weiteren Verkehrsspiegeln, die im Winter zudem vereisen können, aus dem Ministerium. Parallel dazu wird dann noch der Versuch gestartet, die ministeriale Verantwortung auf die Städte und Gemeinden abzuschieben, was doch dem Fass gänzlich den Boden ausschlägt“, so Dworak.

Eine weitere Maßnahme der Bundesregierung, die stark mit den Interessen der Kommunen und der ihrer BürgerInnen kollidiert, ist die geplante flächendeckende Schließung von Personenkassen in Bahnhöfen.

Dworak dazu: „Serviceleistungen zurückzufahren war noch keinem Unternehmen ein guter Berater – meist ist dies der Anfang vom Ende. Besorgte, meist ältere Personen, beschreiben ihre täglichen Tücken, die ihnen an bereits automatisierten Bahnhofsstandorten widerfahren. Und auch jüngere Semester klagen über nicht die gerade bedienerfreundliche Automaten und wünschen sich den/die Schalterbeamten/-in zurück.“

Mitreden und mitbestimmen verändert

Seit hundert Jahren können Frauen wählen und gewählt werden. Seit damals hat sich das Leben von Frauen stark verändert. Nicht zuletzt deshalb, weil das Wahlrecht Frauen stärkt, und auf politischer Ebene für neue Regeln des Zusammenlebens eintritt.

Von umfassenden Gewaltschutzmaßnahmen über gesellschaftliche und politische Teilhabe bis hin zu Maßnahmen, die das persönliche Umfeld von Frauen betreffen, wie zum Beispiel, dass Frauen nicht mehr die Erlaubnis ihrer Ehemänner brauchen, wenn sie arbeiten möchten, ist vieles geschehen. Vieles allerdings gibt es noch zu tun für eine Gleichstellung und Gleichberechtigung zwischen Frauen und Männern.

Die rechten Bewegungen in

Österreich und Europa machen allerdings bewusst, dass einmal gewonnene Rechte nicht für immer festgeschrieben sind, sondern weiterhin umkämpft und auch verteidigt werden müssen.

Die SPÖ-Frauen kämpfen gemeinsam mit den EU-KandidatInnen in ganz Österreich für Gleichstellung und Demokratie. Sind Frauenrechte in den Nationalstaaten zunehmend bedroht, ist die EU der letzte Schutzgarant für diese Rechte. Demografische Trends, technologische Entwicklungen und Änderungen an unserer Arbeitsweise sind nur einige der Themen, bei denen die Auswirkungen auf Frauen und Männer europaweit berücksichtigt werden müssen.

Nur eine Stimme für die SPÖ ist auch eine Stimme für die Rechte

und die politische Mitbestimmung von Frauen. Auch darauf werden wir in den kommenden Wochen bei einer Vielzahl von Aktionen und der Zusammenhalt-Tour in unseren Bezirken – gemeinsam mit unserem Spitzenkandidaten Mag. Dr. Günther Sidl und seinem sehr engagierten, jungem Team – hinweisen.



von Anni Mitterlehner, Landesfrauengeschäftsführerin der SPÖ Niederösterreich.

Der Gemeindebund ist nun weiblicher

Mit Stuhlfeldens Bürgermeisterin Sonja Ottenbacher (Salzburg) und Liezens Bürgermeisterin Roswitha Glashüttner (Steiermark) wurden beim Bundesvorstand des Österreichischen Gemeindebundes am 20. März 2019 im Palais Niederösterreich gleich zwei Bürgermeisterinnen ins Präsidium gewählt. Sie werden ab sofort als Vizepräsidentinnen das Präsidium, das bisher aus Gemeindebund-Präsident Alfred Riedl und den beiden Vizepräsidenten Hans Hingsamer (Oberösterreich) und Rupert Dworak (Niederösterreich) bestand, verstärken.



Das neue Präsidium des Österreichischen Gemeindebundes (v.l.): Vizepräsident Rupert Dworak, Vizepräsidentin Roswitha Glashüttner, Präsident Alfred Riedl, Vizepräsidentin Sonja Ottenbacher, Vizepräsident Hans Hingsamer.

Fotos: z.Vg.



Eagle Eye Solutions GmbH
Diefenbachgasse 5/1
1150 Wien
Tel. +43 1 3439584 - 723

Präventive Sicherheit für:

Bauhöfe
Wirtschaftshöfe
Altstoffsammelzentren
E-Mobil-Ladestationen
Öffentliche Plätze
Parkplätze/Garagen
Fahrradstellplätze
u.v.m.

E-Mail:
office@eagleeyesolutions.at
www.eagleeyesolutions.at

Multifunktionale Sicherheitssäule „MSS“

Die „MSS“ ist die Lösung für eine mobile, leistungsfähige, datenschutzkonforme Live-Videoüberwachung.

**Besuchen Sie uns auf unserem Messe Stand Nr. 27.
Wir beraten Sie gerne über Ihre individuelle Lösung.**

**Kommunale Informations-Messe
in Biedermannsdorf am 26. April 2019**

Überzeugen Sie sich persönlich
von den unzähligen
Einsatzmöglichkeiten
und der Vielseitigkeit
unserer
„multifunktionalen
Sicherheitssäule“.



Nette Idee: „Pixi-Buch“ Trumau

VS-Schüler kreierten gemeinsam mit Gemeinde Lehrbuch für Sachunterricht

Zur Lernunterstützung haben die Schülerinnen und Schüler der jetzigen Klasse 4b der Volksschule Trumau (Bezirk Baden) in Kooperation mit dem Bildungsausschuss der Marktgemeinde Trumau ein „Pixi-Buch“ über ihre Heimatgemeinde ausgearbeitet. Dieses fin-

det ab dem heurigen Schuljahr in den dritten Klassen im Sachunterricht Verwendung.

Bei „Pixi-Büchern“ handelt es sich um quadratische Bücher im Format von 10 x 10 Zentimeter, die meist 24 Seiten dick sind. Sie sind seit 1954 am Markt und gehören zu den beliebtesten deutschen Vorlesebüchern.

In den dritten Klassen der Volksschule steht im Sachunterricht die Heimatgemeinde der Kinder auf dem Lehrplan. Zukünftig soll das selbstgestaltete „Pixi-Buch“ dabei als Grundlage dienen, Trumau besser kennenzulernen und die Abläufe in einer Gemeinde zu verstehen. Projektverantwortlich war die zuständige geschäftsführende Ge-

meinderätin Sabina Stock. Sie unterrichtet Kinder auch als Lehrerin in der Volksschule.

Von den kleinen Künstlern wurden zahlreiche Bilder – von der Kirche über das Rathaus hin zur Dreifaltigkeitssäule bis zu Portraits des Bürgermeisters – gezaubert.





ZUKUNFT STATT VERGANGENHEIT

X Für einen starken Vertreter unserer Gemeinden & Städte in Brüssel

Am 26. Mai: Vorzugsstimme für Dr. Günther Sidl!

	SPÖ	Sozialdemokratische Partei Österreich	Sidl
---	------------	---------------------------------------	-------------

Vorzugsstimme nutzen: SIDL hinschreiben!



Angelika Preissl (Stellvertreterin des Landesvorsitzenden der Jungen Generation) als Antragstellerin am außerordentlichen Landesparteitag der SPÖ Niederösterreich

Maßnahmen statt Sprechblasen

„Nachhaltigkeit braucht Maßnahmen statt Sprechblasen“ lautete der Antrag der JG beim a.o. Landesparteitag der SPÖ NÖ am 16. März in Krems. Dieser wurde einstimmig angenommen.

Seit dem Sonderbericht des Weltklimarates Anfang Oktober 2018 ist das Thema Klimaerwärmung für kurze Zeit wieder in den Fokus der Weltöffentlichkeit gerückt. Doch nur wenige Tage später verschwindet dieses wieder aus der Öffentlichkeit und alle kehren zum „normalen“ Alltag zurück, der bekannterweise nicht klimaschonend ist. Kurz danach wird von der österreichischen Bundesregierung über eine Aufhebung des „Lufthunders“ für E-Autos diskutiert, obwohl diese dieselbe Menge an Feinstaub aufwirbeln wie normale Autos. So schnell geraten gute Vorsätze wieder in Vergessenheit und noch viel schlimmer, werden als Unterstützung für den Ausbau von E-Mobilität verkauft.

Gerade die Sozialdemokratie hat sich immer als treibende Kraft des gesellschaftlichen Fortschritts gese-

hen und so müssen wir auch beim Thema Umwelt die Themenführerschaft übernehmen.

Ein erster Schritt in die richtige Richtung stellt das am 24.10.2018 vom Europaparlament beschlossene Verbot der gängigsten Einwegplastikartikel dar. Dies ist jedoch noch lange nicht ausreichend, weitere Schritte müssen folgen, um auch Verpackungen von Lebensmitteln, Stichwort in Plastik verpackte Bio Lebensmittel etc., zu reglementieren bzw. diese einzudämmen. Die Ausgestaltung der durch die EU vorgegebenen Rahmenbedingungen in den nationalen Parlamenten muss folgen.

Eine der Forderungen sind Strategien zur Eindämmung von unnötigen Kunststoffverpackungen. Hier ist besonders die Vorreitergemeinde St. Valentin zu erwähnen, die mit ihrem Pilotprojekt „Plastikfreie Ge-

meinde“ für viele Vorbild ist. Ternitz, Amstetten, Waidhofen, Loosdorf und Spillern ziehen nach. Erste Schritte sind die Vermeidung von Einweg-Tragetaschen und Einweg-Kunststoffprodukten. Auch bei den zahlreichen Festen im Ort soll es einen Leitfaden zur Vermeidung von Einwegprodukten aus Kunststoff geben. Ziel ist es auch, die Unternehmen mit ins Boot zu holen, um sich aktiv an dieser Initiative zu beteiligen. Letztlich sollen diese Maßnahmen auch durch Bewusstseinsbildung gefestigt werden.

This page is powered by:



Foto: JG-NÖ



„Man muss Visionen haben und Dinge anpacken, die nicht einfach sind!“

Fast 28 Jahre stand Ing. Hermann Kührtreiber (69) an der Spitze seiner Heimatgemeinde Zwentendorf. Im KI-Interview spricht er u.a. darüber, was einen guten Bürgermeister ausmacht und auch über Höhen und Tiefen dieses verantwortungsvollen Amtes, für das es immer schwieriger wird, geeignete und willige KandidatInnen zu finden.



Am 31. Jänner 2019 haben Sie das Bürgermeisteramt nach fast 28 Jahren zurückgelegt. Wie geht es Ihnen jetzt? Fehlt was?

Mir geht es sehr gut, weil dieser Wechsel gut geplant und gut vorbereitet war. Fehlen tut mir einstweilen noch nichts. Wir haben ja mit meiner Nachfolgerin, die übrigens die erste Frau an der Spitze von Zwentendorf ist, vereinbart, dass wir diese Übergabe schrittweise machen. Das heißt, ich bleibe bis zur Gemeinderatswahl 2020 dem Gemeinderat erhalten und stehe in der zweiten Reihe noch zur Verfügung. Als ich damals Bürgermeister wurde, musste ich das Amt ja direkt von meinem so plötzlich verstorbenen Vorgänger übernehmen, und stand ganz allein da. So eine ähnliche Situation wollten wir meiner Nachfolgerin ersparen.

Die Amtsübergabe an Ihre Nachfolgerin Marion Török lief in Zwentendorf ja wirklich vorbildlich. Und Sie haben, nicht nur aus sozialdemokratischer Sicht, ein gut bestelltes Haus übergeben. Immerhin zählt Tulln zu den schwärzesten Bezirken des Landes, Zwentendorf ist mittlerweile die einzige SPÖ-Gemeinde. Und hier halten die Sozialdemokraten mit 14 von 23 Mandaten eine schöne absolute Mehrheit (ÖVP 7, FPÖ 1, NEOS 1). Sie müssen also einiges richtig ge-

macht haben...

Ja, zumindest hat das der Wähler so gesehen, sonst hätte er mich wohl nicht fünfmal hintereinander so klar gewählt. Immer mit einem Ergebnis von 60 bis 67 Prozent.

Was macht denn einen guten Bürgermeister aus?

Er soll vor allem die Menschen gernhaben. Soll weitestgehend keine Unterschiede machen, sondern für alle da sein, egal ob sie

ihn gewählt haben oder nicht.

Die Leute sagen es einem ja oft genug ist Gesicht, ob sie einen gewählt haben...

(lacht). Ja wenn's nur nach dem ginge, dann müsste ich bei man-

cher Wahl so um die 80 Prozent erreicht haben! Das ist halt so...

Man muss Ideen haben, Visionen haben und Dinge anpacken können, die nicht einfach sind. Und als Sozialdemokrat hat man

„So ganz familienfreundlich ist dieser Job sicher nicht“

natürlich auch seine Wurzeln und Werte, die man auch nicht aus den Augen verlieren darf. Ich habe mich auf jeden Fall immer bemüht, dass diese Prägung in meiner Gemeinde auch sichtbar und für die Bevölkerung spürbar ist.

Und um ein guter Bürgermeister sein zu können, braucht man auf jeden Fall auch ein gutes Team und im Rathaus eine sattelfeste Verwaltung, die umsetzt, was du dir vorstellst und vorgibst. Aus meiner Sicht unverzichtbar ist auch ein starker familiärer Rückhalt, weil sonst kann es dir – wie bei vielen anderen – sehr leicht passieren, dass du dann mal geschieden bist. Denn so ganz familienfreundlich ist dieser Job wirklich nicht. Offensichtlich habe ich es auch in diesem Bereich geschafft, dass alles geklappt hat.

Warum ist es heute oft schwierig, geeignete und willige BürgermeisterkandidatInnen zu finden?

Nun, zum Teil sicher wegen der schon vorhin angesprochenen Verpflichtungen und Anforderungen.

Zum Teil auch deswegen, weil sich die Gesellschaft gewandelt hat - in Richtung mehr Lebensbewusstsein, Unabhängigkeit und Freiheit. Viele sagen halt: Ich mach projektmäßig gerne mal mit, aber die große Verantwortung eines regelmäßigen Jobs will ich nicht übernehmen. Und an der Spitze stehen möchte ich schon gar nicht. Und es sagen einem die Leute ja oft genug persönlich: Deinen Job möchte ich nicht haben, das möchte ich mir nicht antun, dafür hätte ich nicht die Zeit!

FACT-SHEET

Ing. Hermann Kührtreiber

* 7. Mai 1950 (69) in Waidhofen an der Thaya – 1970 Übersiedlung nach Zwentendorf.

Familie: seit 1971 verheiratete mit Marianne, vier Töchter, vier Enkelkinder.

Beruf: Bautechniker (bei den ÖBB), seit 2007 in Pension.

Politik: Seit 1985 im Gemeinderat, von 9.1.1991 bis 31.1.2019 als Bürgermeister in Zwentendorf, (übernahm Amt vom verunglückten Josef Mohnl).

Ehrungen: Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um das Bundesland NÖ, Florianiplakette des NÖ-Landesfeuerwehrverbandes, Goldenes Verdienstzeichen der Republik Österreich.



Natürlich spielt auch die heikle rechtliche und auch gesellschaftliche Situation, in der sich die BürgermeisterInnen heute befinden, mit. So schnell kannst heute gar nicht schauen, da bist du als Bürgermeister gerichtlich verurteilt. Da hat sich ja sehr, sehr viel geändert. Und früher warst du als Bürgermeister eine Vertrauens- und Respektsperson. Was du gesagt hast, hatte Gewicht. Das hat sich leider auch sehr gewandelt.

Wobei uns wir als SPÖ sogar mündige Bürger tatsächlich gewünscht haben. Aber manches Mal sind sie jetzt halt zu mündig geworden (lacht). Sie hinterfragen alles und glauben dir nicht mehr so viel wie früher, holen quasi schon Privatgutachten ein und erwarten dann, dass alles genau so gemacht wird. Alle suchen sofort

die Öffentlichkeit, gehen zur Zeitung, zum Rechtsanwalt, schreiben dem Bürgeranwalt. Das macht einem das Leben als Bürgermeister nicht leichter. Um eine längere Zeit im Amt bestehen zu können, ist es wichtig, dass du deine klare

„Eine heikle rechtliche und gesellschaftliche Situation“

Linie hast und dich auf so, sagen wir mal, Grenzfälle nicht einlässt.

Denn alles, was bei dem einen gegangen ist, das erwartet der nächste ja auch. Einer der größten Fehler, die man machen kann, ist zu jemand zu sagen: *Ok, da helfe ich dir jetzt, auf mein Risiko, aber sprich mit niemandem darüber.* – Der sitzt dann mit Sicherheit im Wirtshaus und sagt: *Ich hab mir's g'richt!* – Und dann stehst du in einer Ecke aus der du nicht mehr

raus kommst. Auch das ist früher nicht so extrem gewesen.

Immer wieder im Fokus der Kritik ist heute die mangelnde soziale Absicherung des Bürgermeisterjobs. Wie stehen Sie zu diesem Thema?

Ja, das ist ein echtes Problem. Man muss immer bedenken, dass man auf Zeit gewählt ist und man seinen Brotberuf braucht. In unserer Größenordnung ist das Bürgermeisteramt immer nur nebenbei und weil das Salär auch nicht so großartig ist, gehen die meisten auch Vollzeit arbeiten. Es gehört eine ordentliche, vernünftig bezahlte Anstellung her – mit der Rückkehrmöglichkeit in den Brotberuf. Das mit der Rückkehr ist natürlich schwierig und funktioniert jetzt nur im öffentlichen Dienst. Im privaten Bereich wird



Fotos: www.fotopluttsch.at



das äußerst schwer, wenn überhaupt, machbar sein. Auch nur mit einer halben Dienstverpflichtung. Auch was eine eventuelle Karenz betrifft, gibt es da ja leider überhaupt keine Regelung.

So kurz vor einer Gemeinderatswahl wie im Augenblick, kommt es vielerorts zu Generationswechseln an der Spitze von Gemeinden. Was können Sie den Neulingen im Bürgermeisteramt denn raten, vor welchen Fallstricken können Sie warnen?

Nun, viele Dinge, die ich bereits erwähnt habe, sind da zu beachten. Aber unterm Strich gibt es da kein Patentrezept und die Umstände sind auch von Fall zu Fall recht unterschiedlich. Das Wichtigste ist sicher einmal die Grundeinstellung, dass ich den Job auch wirklich machen will. Es muss mir bewusst sein, dass es nur miteinander geht. Und das fängt auf politischer Ebene schon in der eigenen Partei und Fraktion an. Leider sehen wir ja auch viele Beispiele in den Gemeinden, wo schon diese Rückendeckung fehlt, wo es größere Unstimmigkeiten bei den eigenen Leuten gibt – dann kann es

ganz schön unangenehm werden.

Ein Bürgermeister muss ohnehin von Anfang an eine dicke Haut haben. Denn in der Kirche ist das Beichten ja immer mehr abgekommen, jetzt tut man sich eher beim Bürgermeister ausreden, ausweinen, beklagen und Hilfe suchen.

„Ein Bürgermeister muss eine dicke Haut haben“

Eher noch als beim Pfarrer. Man muss also sehr viel Verständnis haben, es gibt kaum einen Bereich, in dem bei mir nicht Hilfe gesucht wurde – bis hin zu Ehekrise und Scheidungen.

Ich habe seit 1995 an, im letzten halben Jahr vor jeder Wahl, bei mir jeden Haushalt besucht. Habe mich hingesetzt und zugehört. Auch ab und zu zwischendurch. Bin auch bei den Gratulationsbesuchen immer auf die Leute eingegangen. Da kommt man in viele Häuser, aber das muss man einfach auf sich nehmen. Denn da erfährt man am besten, wie es den Leuten tatsächlich so geht, was sie für Sorgen haben. Und gerade bei den Älteren sind viele dabei, die haben wirklich nichts zu verschenken,

die kommen mit ihrer Mindestpension gerade mal über die Runden und die wissen, dass das Leben oft gar nicht so rosig ist.

Haben Sie es auch mal bereut, Bürgermeister zu sein? Gab es auch dunkle Momente?

Bereut habe ich es nie, aber mit einem meiner dunkelsten Momente bin in ja ins Amt überhaupt erst eingestiegen. Als ich das Geschäft nach dem plötzlichen Unfalltod meines Vorgängers Josef Mohnl, einem der herausragendsten Talente der nö. Sozialdemokratie, übernehmen musste. Er war nur fünf Jahre älter als ich und war mir nicht nur Vorbild, sondern auch ein guter Freund. Und dann steht da beim Begräbnis auch noch die ganze Republik vom Bundeskanzler abwärts und das gehört alles, trotz großem persönlichem Schmerz, gut organisiert. Und dein erster großer Auftritt ist die Grabrede... Das war ein harter Start.

Die größte Herausforderung mit guten und schlechten Erinnerungen war dann sicher wie das Land Niederösterreich Ende der 90er Jahre gekommen ist und sagte: *Wir brauchen eine Müllverbren-*



nung. – Zum dem Zeitpunkt war Müllverbrennung ein großes Pfiu. Ich hatte aber gute Vorinformationen und mir sehr frühzeitig laufende Anlagen angeschaut und mich top informiert.

Sie waren ja auch bei der Gründung des ersten Abfallverbandes im Bezirk Tulln federführend dabei.

Genau. Und ich wollte die Müllverbrennung für Zwentendorf, weil ich überzeugt war und bin, dass die Vorteile für die Gemeinde überwiegen. Ich habe es dann hinbekommen, dass die Zustimmung in der Fraktion und im Gemeinderat immer größer wurde. Die Abstimmung im Gemeinderat fiel dann sogar 22:1 pro Müllverbrennung aus. Nur der Kommunist stimmte dagegen. Dann wollte das Land noch die Bevölkerung fragen. Und bei einer Wahlbeteiligung von 74 Prozent entschieden sich die ZwentendorferInnen mit 72 Prozent für die Müllverbrennung. Und diese fünf Jahre, die dieser ganze Prozess dauerte, waren natürlich für mich, so positiv das Endergebnis ist, nicht immer lustig. Da gab es schon sehr viele Anfeindungen und Angriffe unter der Gürtellinie, zum Teil von der eigenen Bevölkerung, da sind auch meine Kinder in der Schule angeflegelt worden, bis

hin zu Profi-Protestierern, die aus Deutschland angereist kamen.

AKW Bau „war Goldgräberzeit Zwentendorfs“

Zum Schluss noch Stichwort Zwentendorf und sein nie in Betrieb gegangenes Atomkraftwerk. War das für die Standortgemeinde eher Fluch oder Segen?

Der Bau des Atomkraftwerks ist von den Leuten in Zwentendorf ja überaus begrüßt worden. Allein schon wegen der vielen Arbeitsplätze und des Wirtschaftsaufschwunges wegen. Da hat ein jeder, der zwei Hände hatte, eine sehr gut bezahlte Arbeit bekommen. Ich sage immer, das war die Goldgräberzeit Zwentendorfs. Als

sich die ÖsterreicherInnen dann in der Volksabstimmung gegen eine Inbetriebnahme entschieden haben, war die Enttäuschung in der Gemeinde groß, der Kater riesig. Diese Enttäuschung hielt sich bei den Leuten hier bis Tschernobyl. Erst durch diese Katastrophe wurde vielen Menschen klar, dass die Nicht-Inbetriebnahme vielleicht doch nicht so schlecht war. In den Köpfen der Leute tat sich was. Bei vielen wich die Einstellung *Andere haben ja auch AKWs, wieso sollten wir keines haben?*, der Erkenntnis *Na, sind wir froh, dass wir keins haben, wer weiß, was da passieren kann.* – Da wurden viele Befürworter von ihrer Technikgläubigkeit befreit.



Fotos: www.fotoplutsch.at



Der KI Buch-Tipp Aufruf an die Frauen, sich jetzt die Macht zu nehmen

Das entscheidende Buch zur großen aktuellen Debatte Feminismus, Gleichberechtigung und #MeToo. Das Buch, das weltweit Furore machte, war auch Spiegel-Bestseller und Nr. 1-Bestseller in Großbritannien.

Autorin Mary Beard ist eine der führenden Intellektuellen weltweit. Die Historikerin hat zahlreiche Bestseller geschrieben. Immer wieder mischt sie sich leidenschaftlich, streitbar und humorvoll in aktuelle Debatten ein.

Frauenfeindlichkeit und Sexismus sind Themen, die sie seit langem begleiten – auch per-

sönlich – und die sie nicht müde wird anzuprangern.

Mary Beard lehrt an der Cambridge University Alte Geschichte. Sie gilt in der angelsächsischen Welt als die bekannteste lebende Althistorikerin und zugleich als eine der streitbarsten. Sie ist Herausgeberin des Bereichs Altertumswissenschaften für das »Times Literary Supple-

ment« sowie Autorin und Moderatorin der berühmten BBC-Serie »Meet the Romans«. Im Juli 2010 wurde Mary Beard zum Fellow of the British Academy

„Frauen an die Macht. Ein Manifest“ von Mary Beard erscheint im S. Fischer Verlag. ISBN 978-3-10-397399-0. Hardcover, 112 Seiten. € 12,4,-.



Leider viel zu früh verstorbene Leucht- und Leitfigur der österreichischen Sozialdemokratie: der Terner Hans Czettel.

Hans-Czettel-Verein neu aufgestellt

Kürzlich wurde der neue Vorstand des Vereins »Hans Czettel-Förderungspreis für Natur- und Umweltschutz in Niederösterreich« gewählt. Neuer Obmann ist der Terner LAbg. Vizebgm. Christian Samwald, seine Stellvertreterin LAbg. Karin Scheele. Weitere Vorstandsmitglieder sind etwa LHStv. Franz Schnabl, KO LAbg. Reinhard Hundsmüller, der Terner Bürgermeister NÖ GVV-Präsident Rupert Dworak, LT-Präsidentin Karin Renner, LAbg. Günther Sidl, LAbg. Katrin Schindele und Hans Czettel, Sohn des Namensgebers.

Fotos: s. Fischer Verlag; Stadtgemeinde Ternitz



Schöner Blick auf die schmucke kleine Marktgemeinde Reisenberg im Bezirk Baden aus der Vogelperspektive.

Reisenberg, Bezirk Baden

Reisenberg ist ein Königreich...

und rundherum liegt Niederösterreich. So lautet ein lokaler Spruch, der schon einiges über die Lebensqualität in der kleinen Marktgemeinde verrät. Nicht ohne Grund verfügt der 1.731-Seelen-Ort seit Jahren über einen permanenten Zuzug und mittlerweile über mehr als 600 Zweitwohnsitzer.

Die Gemeinde wächst seit Jahrzehnten kontinuierlich. 1971 zählte Reisenberg noch 962 EinwohnerInnen, 1991 waren es schon 1.186, 2011 gar 1.551 EinwohnerInnen. Die Zuwanderung kommt aus Wien und dem Wiener Umfeld. Ein Hauptgrund dafür: Die Grundstückspreise liegen hier noch bei



Links: Gemeindeamt. Oben: nach dem Wandertag lässt man sich die Jause mit dem Bürgermeister schmecken.

Fotos: Marktgemeinde Reisenberg



1 Pfarrkirche zum hl. Pankratius 2 Eröffnung Argusbrunnen 3 Reisenberg a là Hollywood 4 Gut ausgestattete Bibliothek

103,5 Euro pro Quadratmeter exklusive Aufschließungskosten. Im Wiener Speckgürtel kosten Bauland schon das Zwei- bis Dreifache.

„Wir sind eine sehr freundliche Gemeinschaft mit einem starken Vereinsleben. Für uns ist sozial nicht nur ein Schlagwort, sondern ein wesentlicher Bestandteil unseres Gemeindelebens“, meint Bürgermeister Josef Sam (69), pensionierter Personalvertreter bei den Wiener Linien.

Der Langzeit-Orts-Chef, der Reisenberg mit einer schönen absoluten Mehrheit regiert, weiter: „Wir

können unseren BürgerInnen vieles bieten an Infrastruktur und Unterhaltung und haben deshalb im Ort auch einen sehr hohen Wohlfühlfaktor. Sicher auch ein Grund für unseren ununterbrochenen Zuzug.“

Die Infrastruktur ist gut intakt, es gibt noch einen Gemeindefarmer mit Hausapotheke, einen Nahversorger (ADEG) mit Bankomat, zwei Gasthäuser, ein Café und einen Würstelstand. Die vier Weinheurigen nicht zu vergessen.

Einziger Wermutstropfen: Das Postamt hat schon lange zuge-

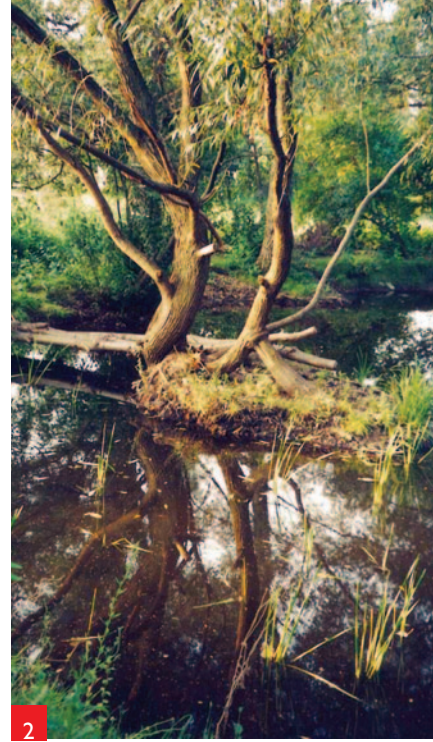
sperrt und Postpartner hat sich auch noch keiner gefunden. Die nächste Post ist in Gramatneusiedl, vier Kilometer von Reisenberg entfernt...

Für die regelmäßigen Seniorentreffs stellt die Gemeinde Räumlichkeiten zur Verfügung. Und ein ähnliches Service gibts für die Jugend: Auch hier stellt die Gemeinde Räumlichkeiten für ein selbstverwaltetes Jugendzentrum.

Neben dem dreigruppigen Kindergarten gibt es auch das Angebot des Zwergerlhauses - für Kleinkinder ab einem Jahr.



Ein neuer ADEG-Markt kümmert sich um die Nahversorgung. Bürgermeister Josef Sam (2.v.l.) mit den Betreibern.



Nicht zu vergessen das wirklich große und breitgefächerte Kulturangebot der Marktgemeinde. Die Veranstaltungen und Events in der großzügigen Kulturhalle (bestuhlt für 1.000 Personen) sind weit über die Ortsgrenzen hinaus bei den Leuten beliebt.

Und Ende August findet der ebenfalls überregional sehr bekannte und beliebte Reisenberger Großkirtag statt - der immer, und das ist auch besonders, an den Tagen Samstag, Sonntag, Montag über die Bühne geht.

Gründe genug also, sich in der kleinen, aber schmucken Gemeinde niederzulassen oder zumindest einen Zweitwohnsitz aufzuschlagen

(vor allem wenn man in Wien oder Umgebung wohnt).

Ein reger Wohnbau in Reisenberg ist die Folge. Hauptpartner für die Gemeinde bei den Wohnbaugenossenschaften ist die Wien Süd. Derzeit betreut sie neun Wohnblöcke und 14 Reihenhäuser in Reisenberg.

Aktuell findet gerade eine Befragung über den Bedarf nach betreutem Wohnen statt. Und so um die 20 bis 30 Leute stehen eigentlich immer auf der Wohnungswarsteliste der Gemeinde.

Diese verfügte und verfügt auch über viele Bauplätze. Ihr Wohlstand begründet sich zum Teil auch auf den Verkauf dieser Plätze

an Häuselbauer. Derzeit sollen wieder 30 bis 40 Bauplätze der Gemeinde für den privaten Einfamilienhausbau aufgeschlossen werden. Weiters entstehen gerade 14 neue Wohnungen und einige Reihenhäuser auf Privatgründen.

Und Reisenberg ist auch ein wenig anders. Als vor einigen Jahren Einbrecher den Ort verunsicherten, war sich der Bürgermeister nicht zu schade, auch nachts mit dem Auto nach dem Rechten zu sehen und so das Sicherheitsgefühl seiner BürgerInnen zu erhöhen.

Oder: Als die Kirchenglocken erneuert wurden, wurden die alten Glocken versteigert und sollten nach Hamburg übersiedeln. Das

hat Bürgermeister Sam im letzten Augenblick noch verhindert. „Das geht gar nicht, dass die Glocken, die unser Leben und Sterben so lange begleitet haben, Reisenberg verlassen. Die müssen im Ort bleiben!“ Gesagt, getan, die Gemeinde spendete 10.000 Euro und die alten Glocken blieben in Reisenberg – sie wurden am Friedhof aufgestellt.

Oder: 2018 wollten die ÖBB bei der wichtigen Straße nach Gramatneusiedl (auf der fahren 3.500 Autos täglich) einen beschränkten Bahnübergang nur durch eine Lichtanlage ersetzen. Die Aufregung im Ort war groß. Daraufhin hat die Gemeinde 1.200 Unter-

schriften gesammelt, die ÖBB lenkten ein und das Vorhaben, den Schranken abzubauen, wurde verhindert.

Wirtschaftlich steht die Marktgemeinde Reisenberg hervorragend da. Das Budget im ordentlichen Haushalt beträgt 3,1 Millionen Euro, der Rechnungsabschluss schrieb 2018 ein sattes Plus von 700.000 Euro, das Kommunalsteuer-Aufkommen beläuft sich auf rund 180.000 Euro.

Größter Betrieb im Ort ist die SAWI Electronic (Dienstleistung, Fertigung, Entwicklung) mit 57 Arbeitsplätzen.

Es gibt aber jede Menge Auspendler nach Wien und Wien-Um-

gebung, viele davon sind mit dem eigenem Auto unterwegs. Die öffentliche Verkehrslage ist nicht gerade günstig. Eigentlich gibt es nur den VOR-Bus. Mit dem geht es entweder direkt nach Wien oder zur Ostbahn nach Gramatneusiedl. Dort ist die P+R-Anlage übrigens – trotz bereits zweimaligen Ausbaus – meist hoffnungslos mit Privatautos überfüllt.

Mit seinen Nachbargemeinden kann Reisenberg gut und setzt auch auf Zusammenarbeit. Gemeinde-Kooperationen gibt es bei der Abfall- und Abwasserentsorgung, der Musikschule, der Neuen Mittelschule und dem Standesamt. Ferner ist Reisenberg Mitglied der

1 Der Bürgermeister persönlich kämpfte darum, dass die alten Kirchenglocken im Dorf bleiben konnten. 2 Biotop
3 Kindergarten-Kids zu Besuch beim Bürgermeister. 4 Auch der Toy Run von Ernst Graft (Bild) machte hier Station.



Fotos: Marktgemeinde Reisenberg, Wikipedia

1 Blick auf Reisenberg. Die Windräder im Hintergrund gehören zur Nachbargemeinde, Reisenberg selbst hat keine.
2 Das Reisenberger Vereinsleben ist sehr vielfältig und überaus lebendig. Hier die Truppe der Dorfkomödianten.





- 1 Wolfgang Ambros live in der Reisenberger Veranstaltungshalle.
- 2 Im sogenannten Zwergerlhaus schaut man auf die ganz Kleinen.
- 3 Im Gemeindeamt nimmt man Fingerabdrücke und stellt Pässe aus.
- 4 Gedenksäule zum Jubiläum 950 Jahre Reisenberg aus 1995.
- 5 Früchte an der Wand, nettes Detail am neuen Volksschulzubau.
- 6 Beim neuen Volksschulzubau wurde nicht an Buntem gespart.
- 7 Schönes Schiff samt Piraten beim traditionellen Faschingsumzug.
- 8 Direkt am Wasser lebt es sich im Ortsteil Erholungszentrum.



Fotos: Marktgemeinde Reisenberg

Kleinregion Ebreichsdorf, im Reisenbachverband und im Leithawasserverband.

Auch alternative Energiegewinnung findet in Reisenberg statt: mit Fotovoltaikanlagen auf diversen gemeindeeigenen Gebäuden.

Und was hat der Herr Bürgermeister aktuell an Projekten laufen? Sam: „Ein Riesenunterfangen ist gerade fertig geworden: der Zubau zu unserer Volksschule um 2,4 Millionen Euro.

Auf der To-do-Liste für die nahe Zukunft stehen Kanalsanierungen um rund 300.000 Euro, der Bau eines 3,4 Kilometer langen Radwegs

von Reisenberg nach Neu-Reisenberg, die Verschönerung der Restmüllanlage am Bauhof sowie Investitionen in den Straßenbau. Für den geben wir jedes Jahr so um die 250.000 Euro aus.“

Ein ganz besonderes Projekt einer Privatfirma steht noch auf der Bürgermeisterliste für die kommenden zwei, drei Jahre: „Dabei geht es um ein Generationenhaus. Mit 18 betreuten Seniorenwohnungen im Unterbau und darüber 50-Quadratmeter-Einheiten als Startwohnungen für junge Leute. Wenn das was wird, würde mich das besonders freuen.“

FACT-SHEET Reisenberg

Marktgemeinde im Bezirk Baden, Industrieviertel. 1045 erste urkundliche Erwähnung.

Einwohner: 1.731 plus 631 Zweitwohnsitzer.

Katastralgemeinden: keine.
Ortsteile: Erholungszentrum, Reisenberg, Neu-Reisenberg und Wasenbrucker Mühle.

Fläche: 17,81 km², Seehöhe: 194m
Gemeinderat (19 Mandate):
14 SPÖ, 3 ÖVP, 2 BLR.

Besonderheiten:
Gemeindearzt mit Hausapotheke;
Senioren: regelmäßige Seniorentreffs, Gemeinde stellt Räumlichkeiten zur Verfügung.
Jugend: auch der Jugend stellt die Gemeinde Räumlichkeiten für ein selbstverwaltetes Jugendzentrum zur Verfügung.

Neben den Kindergarten gibt es auch ein sogenanntes Zwergerlhaus (für Kinder ab einem Jahr).

Kulturhalle für 1.000 Personen (besteht). Fotovoltaikanlagen auf diversen gemeindeeigenen Gebäuden Fußballplatz, Volleyballplatz, Skaterplatz, Tennisplatz, zwei Spielplätze, Stockschießenanlage. Ende August gibt es immer den weit über die Ortsgrenzen hinaus bekannten „Reisenberger Großkirtag“ (Samstag, Sonntag, Montag!).



Schlau & praktisch: die SPNÖ App

Am Parteitag präsentiert - und gleich darauf Top-Ranking bei den Downloads



Landesparteichef Franz Schnabl (l.) und sein Geschäftsführer Wolfgang Kocevar präsentieren die neue App auf Tablet und Handy.

„Interessierte und Mitglieder haben damit sofort die wichtigsten Polit-News zur Hand und die App bietet jede Menge nützliche Services“, freut sich Landesgeschäftsführer Wolfgang Kocevar. Mittels Stichwort-Suchfunktion findet man in sekundenschnelle alle Infos und sozialdemokratische Positionen zu allen Themen. „Damit ist man jederzeit und überall für alle politischen Diskussionen argumentativ bestens ausgerüstet“, weiß der Landesparteigeschäftsführer, der darauf hinweist, dass es auch einen internen Bereich für Mitglieder und FunktionärInnen gibt.

„Es geht darum, Unterhaltung und Information zu verbinden. Die neue App bietet eine Kombination aus Vertrautem und Neuem und soll so die Neugier wecken. Die Beiträge werden mit Bildern, Plakaten oder Videos angereichert“,

sagt Kocevar, der die Funktionen der App demonstriert. Neben Menüpunkten wie aktuelle Nachrichten, Vorstellung des Teams der SPÖ mit Kontaktinfos oder einer Suchfunktion wird es für aktuelle Themen auch einen Mythen-Fakten-Check geben, um der Verbreitung von Fake-News entgegenzuwirken. „Damit können wir auf die bewusste Manipulation der Wahrheit durch Fake-News, Hetz-Postings und Hassbotschaften rasch reagieren und diese Unwahrheiten mit Daten und Fakten widerlegen“, betonte Kocevar. Es können damit auch eigene Plakate oder Inserate werden und auf Flugblätter, Inserate, Plakate oder sonstige Druckwerke der politischen Mitbewerber reagiert werden.

Die App solle alle wesentlichen Argumentationen zu Beschlüssen,

neue Gesetze, Veranstaltungen und vieles mehr beinhalten, fasst Kocevar zusammen: „Somit ist die SPÖ NÖ App ein schnelles, junges und direktes Sprachrohr für jedes Mitglied, jede/n FunktionärIn und jede/n BürgerIn, die sich für Politik interessiert“, „wir wollen keine Message-Control wie schwarz-blau, sondern zeigen unsere Stärke und unsere Vielfalt – bei den Menschen in den Gemeinden, an den Stammtischen und jetzt auch verstärkt in den sozialen Medien!“

Noch am Tag der Präsentation rutschte die App im Ranking der am meisten downgeloadeten Apps beim App Store von Apple auf Platz vier. „Und am ersten Tag, nachdem die App freigeschaltet wurde, haben wir über diese Funktion auch gleich ein neues Mitglied dazu bekommen“, freut sich Kocevar.

Foto: SPÖ NÖ



Akademie-Eröffnung in Gerasdorf bei Wien (v.l.): Präsident Volkshilfe NÖ Ewald Sacher, Julia Krames, Leiter der Fachakademie SeniorInnenangebote Markus Dallinger, Maria Bernarda Fernandez und Bürgermeister Alexander Vojta

Jobs mit Sinn und Flexibilität

Vor Kurzen eröffnete die Volkshilfe einen weiteren Akademie-Standort in NÖ. Neben Wr. Neustadt und St. Pölten werden ab sofort auch in Gerasdorf bei Wien HeimhelferInnen kostenlos ausgebildet. Die Sozialwirtschaft boomt, schafft neue Arbeitsplätze. Warum nicht auch in Ihrer Gemeinde?

Ein Job vor Ort ohne Pendeln, flexible Arbeitszeitgestaltung in Absprache mit den KollegInnen, Diensthandy, Dienstauto und ganz besonders wichtig, eine sinnvolle Tätigkeit – eigenverantwortlich, aber doch im Team, das sind die Gründe, warum 1.000 Frauen und Männer gerne in der mobilen Pflege- oder Betreuung bei der Volkshilfe NÖ / SERVICE MENSCH GmbH arbeiten. Die Zufriedenheitswerte sind seit Jahren sehr hoch.

Da auch die KundInnenzufriedenheit sehr hoch ist und der Bedarf steigt, werden die Dienstleistungen der Volkshilfe vermehrt nachgefragt und die Pflege- und Betreuungsteams suchen Verstärkung. Besonders dringend gesucht werden diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegepersonen (mit und ohne Führungserfahrung, mit und ohne Pflegeplanungerfahrung), Physio- und ErgotherapeutenInnen, PflegeassistentInnen, Fuß-

pflegerInnen und HeimhelferInnen.

Kostenlose Ausbildung zur HeimhelferIn. Die Volkshilfe NÖ / SERVICE MENSCH GmbH bildet an den Akademie-Standorten Wiener Neustadt, Sankt Pölten und neu in Gerasdorf bei Wien HeimhelferInnen aus. Da in manchen Regionen die Akquise sehr schwierig ist und es immer wieder vorkommt, dass sich BewerberInnen die Ausbildungskosten nicht leisten können und auch keine Förderung durch das AMS möglich ist, gibt es zusätzlich zur Variante der Selbstfinanzierung die Möglichkeit, dass die Volkshilfe NÖ / SERVICE MENSCH GmbH die Finanzierung der Ausbildungskosten in Verbindung mit einer Verpflichtungserklärung übernimmt. Das heißt, dass in diesen Fällen die Ausbildung für die TeilnehmerInnen kostenlos ist, sie sich aber im Gegenzug dazu verpflichten, im An-

schluss für eine bestimmte Zeit für die Volkshilfe NÖ / SERVICE MENSCH GmbH als HeimhelferIn tätig zu sein. Andernfalls müssen sie die Ausbildungskosten anteilig zurückzahlen. So kann Menschen, die sich die Ausbildung nicht finanzieren können aber gerne bei der Volkshilfe NÖ / SERVICE MENSCH GmbH als HeimhelferInnen tätig wären, die Ausbildung ermöglicht werden. Jene, die lieber unabhängig und frei entscheiden möchten, wo sie nach der Ausbildung als HeimhelferIn tätig sein wollen, haben dazu weiterhin die Möglichkeit.

Termine der nächsten Heimhilfe-Ausbildungen der Volkshilfe Akademie (Info: 02622/82200-9510): Wiener Neustadt, 29. April bis 15. Juli 2019. Sankt Pölten, 11. September bis 11. Dezember 2019. Gerasdorf bei Wien, voraussichtlich Jänner bis April 2020.

www.no-volkshilfe.at/jobs



von Mag.ª Sabine Blecha
Juristin des Verbandes

Änderungen in der Gemeinderatswahlordnung (NÖ GRWO) - Teil 2

Ende Jänner hat der NÖ Landtag auch Verschärfungen zur Briefwahl (Nichtigkeitsgründe), dem nicht-amtlichen Stimmzettel (Inhaltsvorgaben) und eine gewichtige Änderung im Landesbürgerevidenzgesetz (bezüglich der Abschriften) beschlossen. Die Änderungen zur GRWO traten mit 1. April in Kraft.

Briefwahl: QR-Code und mehr Nichtigkeitsgründe

Auch bei den Vorschriften zur Stimmabgabe im Wege der Briefwahl wurden die Änderungen an die Bestimmungen in der Nationalratswahlordnung (NRWO) angepasst. So ist nun das Anbringen eines der automationsunterstützten Erfassung der Briefwahlkarte dienenden Barcodes oder QR-Codes zulässig (§ 39 Abs. 5 vierter Satz). Ebenso wurden die Nichtigkeitsgründe nach dem Vorbild der NRWO präzisierend erweitert: Für Nationalratswahlen stellen diese Gründe bereits geltendes Recht dar und gelten nun zwecks Rechtsvereinheitlichung auch für Gemeinderatswahlen (§ 42a Abs. 3 neue Buchstaben b – f). Demnach ist nun die Stimmabgabe im Wege der Briefwahl - neben den verbleibenden zwei bisherigen Nichtigkeitsgründen – künftig auch unzweifelhaft nichtig, wenn die Wahlkarte kein Wahlkuvert enthält, die Wahlkarte nur ein anderes oder mehrere andere als das amtliche Wahlkuvert enthält, die Wahlkarte zwei oder mehrere Wahlkuverts enthält, das Wahlkuvert beschriftet ist, oder die Prüfung auf Unversehrtheit ergeben hat, dass die Wahlkarte derart beschädigt ist, dass ein vorangegangenes miss-

bräuchliches Entnehmen oder Zurücklegen des inliegenden Wahlkuverts nicht ausgeschlossen werden kann.

Nichtamtlicher Stimmzettel

Bei der letzten Gemeinderatswahl kam es zu missbräuchlichen Verwendungen des nicht amtlichen Stimmzettels in der Form, dass Stimmzettel hergestellt wurden, welche nicht nur persönliche Angaben zu den Wahlwerbern, sondern auch Vorhaben oder Projekte des Wahlwerbers in der Gemeinde beinhalteten. Manche Formulierungen erweckten gar den Eindruck, als würde das Projekt gewiss umgesetzt werden, wenn der entsprechende Kandidat gewählt wird. Im Lichte der Rechtsprechung des VfGHs, der bereits jede Wahlwerbung, die nur geeignet ist, den Wählerwille beim Wahlvorgang zu beeinflussen, als rechtswidrig erachtet, eine demokratiepolitisch höchst bedenkliche Vorgangsweise. Auch widersprach diese Verwendung dem Zweck eines nichtamtlichen Stimmzettels, der eine Willenserklärung des Wählers und ganz sicher keine „Wahlwerbefläche“ für Wahlwerber darstellt. Nun wurden solche Vorgangsweisen durch das Verbot von Projekten, Projektbeschreibungen bzw. Wahl-

slogans auf dem nicht amtlichen Stimmzettel unterbunden (§ 46 Abs. 1) und solche Stimmzettel für nichtig erklärt (§ 47 Abs. 5).

Projekt, Wahllogan, Projektbeschreibung,

Das Verbot solcher Aufdrucke oder sonstigen Vervielfältigungen gilt für alles: Fotos, bildhafte Darstellungen von Personen sowie neu für Projekte, Projektbeschreibungen und Wahlslogans. Die Gesetzesmaterialien definieren dabei Projekte bzw. Projektbeschreibungen als Vorhaben, die insbesondere auf kommunaler Ebene nach der Wahl umgesetzt, unterstützt oder fortgeführt werden sollen. Vier Beispiele, die den nicht amtlichen Stimmzettel ungültig machen, werden erläuternd genannt: 1. Forderung bzw. Ankündigung von Errichtung oder Finanzierung kommunaler Einrichtungen wie z.B. Kindergärten, Radwege etc; 2. Forderung bzw. Ankündigung von Senkung der Gemeindeabgaben- oder -gebühren, 3. Zustimmung bzw. Ablehnung zur Errichtung von Betriebsanlagen, öffentlichen Bauvorhaben und dergleichen, 4. Forderung bzw. Ankündigung von Tätigkeiten, die gesetzt werden sollen wie z.B. Verbesserung der Umwelt-

Fotos: z.V.g., © Zerbor-Adobe-Stock



freundlichkeit bzw. Wirtschaftsfreundlichkeit der Gemeinde. Praktisch wären z.B. folgende gedruckte Formulierungen als Projekte bzw. Projektbeschreibungen zu qualifizieren und damit nicht zulässig: „Meine Stimme für den Neubau des Kindergartens“ - „Für Bienen-schutz, für Kandidat XYZ“ - „Ich wähle niedrige Gebühren“ - „Gegen den Ausbau der Schnellstraße“ - „Mit Kandidat XYZ für den Ausbau des Betriebsgebietes“. Zulässig bleibt dagegen die Formulierung z.B.: - „Meine Stimme für Kandidat XYZ“.

Desweiteren wurde auch die Verwendung von Wahlslogans auf nichtamtlichen Stimmzetteln unterbunden. Dabei versteht man unter verbotene Wahlslogans wertende Aussagen wie „XYZ als besserer Bürgermeister“, „Gemeinderat XYZ – der Beste“, „Allzeit bereit für die Gemeinde ABC“, „Mit neuer Kraft für unsere Gemeinde“, „XYZ gegen den Behördendschub“, „Eine starke Stimme für die Gemeinde ABC“.

Umreichungen der Bewerber durch Wähler

Aber Achtung: Bekanntlich kann der Wähler auf dem nichtamtlichen Stimmzettel die Reihenfolge der Bewerber einer veröffentlichten Wahlpartei durch Umstellung oder Streichung eines oder mehrerer Bewerber derselben abändern (§ 48 Abs. 2). Da nach der bisherigen Rechtslage die Umstellung durch

Verwendung eines nichtamtlichen Stimmzettels, und damit durch eine vorgedruckte neue namentliche Anordnung erfolgt, sind solche vorgedruckte Erklärungen der Wählerin oder des Wählers, welche sich auf die Abgabe der Stimme beziehen, rechtmäßig und von dieser Änderung nicht berührt.

Zulässig bleiben daher Erklärungen hinsichtlich der Stimmabgabe wie z.B. - „Meine Vorzugsstimme für Kandidat XYZ“ - „Meine Stimme für Gemeinderat XYZ“ - „Meine Stimme für XYZ“ - „Ich wähle XYZ“. Werden solche Erklärungen jedoch mit unzulässigen Wahlslogans kombiniert bzw. verknüpft, hat dies die Ungültigkeit des nichtamtlichen Stimmzettels zur Folge. Unzulässig wären daher Formulierungen wie: - „Meine Stimme für XYZ und für eine verantwortungsvolle Politik“ - „Ich wähle XYZ für die beste Vertretung meiner Interessen“ - „Meine Vorzugsstimme für Kandidat XYZ als Garant für eine lebenswerte Gemeinde X“.

Neuerlassung des NÖ Landesbürgerevidenzgesetzes

Für eine bessere Übersichtlichkeit wurde das Landesbürgerevidenzgesetz neu erlassen (ua. Paragraphennummerierungen verändert). Seit Mai 2018 haben die Gemeinden - im Hinblick auf die Führung der Landes- und Gemeinde-Wählerevidenz Zugang auf eine zentrale und einheitliche Datengrundlage (Zentrales Wählerregister

- ZWaeR in Verbindung mit dem ZMR). Da sich die ZWaeR-Applikation in ihrer Anwendung nun bewährt hat, kann die laufende Aktualisierung hinsichtlich der Eintragungen und Streichungen nun zeitnahe über diese erfolgen, weshalb eine Anpassung an die laufende Aktualisierung der Wählerevidenz nun erfolgte. Laufende Verfahren (Aufnahmen oder Streichungen, bzw. Berichtigungs- und Beschwerdeverfahren usw.), die bei Inkrafttreten des vorliegenden Gesetzes anhängig sind, sind nach den neuen Bestimmungen zu Ende zu führen (§ 14 Abs. 2).

Abschriften der Landesbürgerevidenzen

Eine gewichtige Änderung ist, dass nach § 6 Abs. 2 die Gemeinden nun verpflichtet sind (vormals Kannbestimmung), innerhalb von 4 Wochen (nun Frist!) Abschriften der Landesbürgerevidenzen (also Landes-, und Gemeinde-Wählerevidenz) den hierzu berechtigten Parteien (müssen entweder im NÖ Landtag und/oder im betreffenden Gemeinderat vertreten sein) zu übermitteln oder auszufolgen. Eine Ausfolgung mittels maschinell lesbarer Datenträger oder im Weg der Datenfernverarbeitung der Landesbürgerevidenzen anstelle der Abschriften ist zulässig, wenn dies die anfordernde Partei wünscht. Die EmpfängerInnen dieser Daten haben den betroffenen Personenkreis in geeigneter Weise zu informieren.



von Mag. Reinhold Walter
Merkur Treuhand Steuerberatung GmbH
www.merkurtreuhand.at

Das Kraftfahrzeug im Steuerrecht – die wichtigsten Bestimmungen

PKW und Kombi spielen heutzutage in fast jedem Unternehmen eine wichtige Rolle. Je nachdem ob man sich für einen KFZ-Kauf oder für ein Leasingfahrzeug entscheidet, ergeben sich im betrieblichen Bereich unterschiedliche ertragsteuerliche Behandlungen, die in der Folge im Überblick dargestellt werden.

1. PKW oder Kombi im Anlagevermögen

Kauft der Unternehmer ein Kraftfahrzeug, so ist dieses mit den Anschaffungskosten zu aktivieren, wenn es zu mehr als 50 % betrieblich genutzt wird. Zu den Anschaffungskosten zählen der Kaufpreis inkl. Umsatzsteuer, die Normverbrauchsabgabe sowie allfällige Anschaffungsnebenkosten. Das sind z.B. die Überstellungskosten, die Anmeldegebühren sowie die Kosten für nicht selbständig bewertbare Sonderausstattungen wie Klimaanlage, Alufelgen, Sonderlackierung, Antiblockiersystem, Airbag, Allradantrieb etc. Die Anschaffungskosten werden über die Absetzung für Abnutzung (AfA) als Betriebsausgaben berücksichtigt. Die Mindestnutzungsdauer für PKW und Kombi beträgt 8 Jahre.

Steuerlich sind die Anschaffungskosten jedoch nicht unbegrenzt als Betriebsausgaben absetzbar. Lt. Verordnung des Bundesministers für Finanzen (BMF) sind Aufwendungen oder Ausgaben im Zusammenhang mit der Anschaffung eines Personen- oder Kombinationskraftwagens insoweit angemessen, als die Anschaffungskosten inklusive Umsatzsteuer und Normverbrauchsabgabe den Betrag von EUR 40.000,00 nicht

übersteigen (Angemessenheitsgrenze). Somit ist jener Teil der Anschaffungskosten, welcher die Grenze von EUR 40.000,00 übersteigt, steuerlich nicht als Betriebsausgabe absetzbar.

2. Fiskal-LKW im Anlagevermögen

Anders verhält es sich bei der Anschaffung eines Fiskal-LKW. In einer Liste des BMF werden jene Fahrzeuge angeführt, die steuerlich als Fiskal-LKW gelten. Zu den Fiskal-LKW zählen Kleinlastkraftwagen wie Kastenwagen, Pritschenwagen und Leichenwagen.

Kleinbusse (Mini-Van) gelten auf Grund eines Urteils des Europäischen Gerichtshofes aus dem Jahr 2002 umsatzsteuerlich ebenfalls als LKW.

Fiskal-LKW sind vorsteuerabzugsberechtigt. Außerdem gibt es keine Mindestnutzungsdauer wie bei PKW oder Kombi.

Um als Kleinlastkraftwagen qualifiziert zu werden, müssen diese – je nachdem ob es sich um einen Kastenwagen, Pritschenwagen oder Leichenwagen handelt – spezielle Ausstattungsmerkmale aufweisen.

Z.B. darf bei einem Kastenwagen das Fahrerhaus nur mit einer Sitzreihe für Fahrer und Beifahrer ausgestattet sein. Der Laderaum darf kei-

ne seitlichen Laderaumfenster und auch keine Auslassungen für solche Fenster aufweisen. Es muss ein ebener, durchgehender Laderaumboden vorhanden sein. Das Fahrzeug darf mit keinen der Personenbeförderung dienenden Einrichtungen oder Vorrichtungen ausgestattet sein. Wichtig dabei ist, dass alle gesetzlich vorgegebenen Merkmale bereits werkseitig hergestellt werden. Ein Umbau eines ursprünglich als PKW eingestuften Kraftfahrzeuges bewirkt keine nachträgliche Einstufung als Fiskal-LKW.

3. Elektrofahrzeuge

Im Vergleich zu herkömmlichen PKW oder Kombi bieten Elektrofahrzeuge dem Unternehmer weitere steuerliche Vorteile. Neben der Befreiung von der Normverbrauchsabgabe und der Versicherungssteuer sind Elektrofahrzeuge vorsteuerabzugsberechtigt. Zu beachten ist jedoch, dass der Vorsteuerabzug nur insoweit möglich ist, als die Anschaffung ertragsteuerlich als angemessen gilt. Die Mindestnutzungsdauer beträgt wie bei den herkömmlichen PKW oder Kombi 8 Jahre.

Bei Anschaffungskosten bis EUR 40.000,00 ist daher der volle Vorsteuerabzug möglich (max. EUR 6.666,67). Die Stromkosten und



sonstige Kosten sind zur Gänze absetzbar, die Vorsteuer kann abgezogen werden.

Betragen die Anschaffungskosten zwischen EUR 40.000,00 und EUR 80.000,00, beträgt die abzugsfähige Vorsteuer EUR 6.666,67, da ertragsteuerlich nur Anschaffungskosten bis EUR 40.000,00 als angemessen gelten. Die Stromkosten sowie die nicht wertabhängigen Kosten sind zur Gänze absetzbar, die Vorsteuer ist abzugsfähig. Wertabhängige Kosten (z.B. Kaskoversicherung, Kreditzinsen) sind nur anteilig absetzbar.

Bei Anschaffungskosten von über EUR 80.000,00 entfällt der Vorsteuerabzug zur Gänze. Stromkosten sowie die nicht wertabhängigen Kosten sind jedoch voll absetzbar und die Vorsteuer abzugsfähig. Wertabhängige Kosten (z.B. Kaskoversicherung, Kreditzinsen) sind nur anteilig absetzbar.

4. KFZ-Leasing

Je nach Art des Leasingvertrages kann es sich entweder um ein Finanzierungsleasing oder um ein Operating Leasing handeln.

Beim Finanzierungsleasing steht das Interesse, das Fahrzeug zu finanzieren, im Vordergrund.

Man unterscheidet zwei Arten:
a) Vollamortisationsleasing (Full-Pay-Out Leasing): bei dieser Vertragsform wird der Anschaffungs-

wert des Leasingobjektes während der Grundmietzeit vollständig abbezahlt.

b) Teilamortisationsleasing (Restwertleasing): bei dieser Vertragsform wird der Anschaffungswert des Leasingobjektes bis zum Ende der Vertragslaufzeit nur teilweise abbezahlt. Zum Vertragsende verbleibt somit ein Restwert der auch als Ausgangsbasis für den Verkaufspreis bzw. für eine allfällige Vertragsverlängerung dient.

Die Leasingraten sind beim Leasingnehmer als Betriebsausgaben absetzbar. Bei PKW oder Kombi (ohne Vorsteuerabzugsberechtigung) ist allerdings wieder die Angemessenheitsgrenze zu berücksichtigen.

Eine Besonderheit des Finanzierungsleasings ist die verpflichtende Bildung eines Aktivpostens. Der Ansatz eines Aktivpostens soll verhindern, dass die Mindestnutzungsdauer für PKW und Kombi mit Hilfe von Finanzierungsleasingverträgen umgangen wird.

Im Gegensatz zum Finanzierungsleasing entspricht beim Operating Leasing die zu zahlende Leasingrate eher einer Miete. Im Leasingvertrag wird eine fixe Laufzeit zu einem vereinbarten Entgelt geregelt. Es wird kein Restwert vereinbart und dem Leasingnehmer ist auch kein Restwert bekannt. Der Leasingnehmer ist auch nicht verpflichtet, das KFZ

zum Restwert anzukaufen. Ein allfälliger Ankauf des Fahrzeuges ist nur zum Marktpreis möglich. Nach Ablauf des Leasingvertrages wird das KFZ dem Leasinggeber übergeben. Das wirtschaftliche Verwertungsrisiko liegt somit beim Leasinggeber. Die Leasingraten sind beim Leasingnehmer als Betriebsausgaben absetzbar. Bei PKW oder Kombi (ohne Vorsteuerabzugsberechtigung) ist allerdings wieder die Angemessenheitsgrenze zu berücksichtigen.

5. Firmenauto zur Privatnutzung

Wird dem Dienstnehmer die Möglichkeit geboten, ein arbeitgeberbezogenes Kraftfahrzeug auch für private Zwecke zu nutzen, so liegt ein Vorteil aus dem Dienstverhältnis vor, der die Bemessungsgrundlage für Lohnsteuer, Sozialversicherung und Lohnnebenkosten erhöht (KFZ-Sachbezug).

Der monatliche Sachbezug beträgt 2 % der tatsächlichen Anschaffungskosten des KFZ, maximal jedoch EUR 960,00, sofern die Co2-Emissionswerte für schadstoffarme Fahrzeuge überschritten werden.

Für schadstoffarme Fahrzeuge beträgt der Sachbezug 1,5 % der Anschaffungskosten, maximal jedoch EUR 720,00 pro Monat.

Grenzwerte für schadstoffarme Fahrzeuge - Sachbezug 1,5 %

Jahr der Anschaffung maximaler Co2-Emissionswert	
2016 oder früher	130 g/km
2017	127 g/km
2018	124 g/km
2019	121 g/km
2020 und später	118 g/km

Wird das Fahrzeug nachweislich im Jahresdurchschnitt monatlich nicht mehr als 500 km gefahren, ist nur der halbe Sachbezugswert anzusetzen.

Elektrische Firmenfahrzeuge (Co2-Ausstoß = 0) sind zur Gänze vom Sachbezug befreit (nicht jedoch Hybridfahrzeuge).

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

Verein Information für sozialdemokratische Gemeinden in NÖ, Hans Czettel Platz 1, 2630 Ternitz

Präsident: Bgm. Rupert Dworak

Geschäftsführer: StR Mag. Ewald Buschenreiter

Redaktion: Europaplatz 5, 1. Stock, 3100 St. Pölten

Chefredaktion: Hellfried Mayer (hmayer@gvvnoe.at), *Autorin der SPNÖ-Seite:* Mag.^a Gabriele Strahberger

Fachbeiträge dieser Ausgabe: Mag.^a Sabine Blecha, Mag. Reinhold Walter

Anzeigenannahme: Franz Schmucker, 0681 1070 7750, 4fast@kpr.at

Druck: Mangold & Kovac